

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## Zur Entwicklung des Bolschewismus

Von Alexander Elfenbein in München

Zu den folgenschwersten Umwälzungen der Kriegs- und Nachkriegszeit gehört die Verschiebung in den internationalen Absatzmärkten. Deutschland hat darunter besonders zu leiden, weil die rein wirtschaftlichen Veränderungen durch politische Sperrmaßnahmen noch verschärft worden sind. Die neue wirtschaftliche Lage ist dadurch gekennzeichnet, daß wir zwar mehr arbeiten müssen als früher, daß aber die Erzeugnisse unserer Arbeit nur noch auf einem bedeutend verkleinerten Markt, und auch dort nur mit Schwierigkeiten, Aufnahme finden. Hervorgerufen ist diese Lage in der Hauptsache dadurch, daß eine Reihe überseeischer Länder, vor allem die Vereinigten Staaten von Amerika, dann aber auch europäische Länder in den Kriegsjahren eigene Industrien ins Leben gerufen hatten, die unter dem Schutz einer protektionistischen Politik die früher von uns bezogenen Waren selbst herstellten.

Diese Tatsache, neben der allerdings noch andere Faktoren mitwirken, bildet den Ausgangspunkt der deutschen Wirtschaftskrise. Sie ist von unseren Industriellen längst erkannt, und alle Maßnahmen, die wir unter der Gesamtbezeichnung „Rationalisierung“ zusammenfassen, sind nur der Versuch, unsere Ausfuhr aus dem erdrückenden Ring wirtschaftlicher und politischer Sperrmaßnahmen herauszureißen. Zur Erreichung dieses Zieles hat unsere Industrie eine Umstellung größten Stiles vorgenommen, die noch bei weitem nicht beendet ist, und die darauf hinausläuft, durch Verbilligung der Produktion die fremden Märkte wiederzugewinnen und neue zu erschließen. Es ist eine Art wirtschaftlicher Unterseebootskrieg, den wir führen müssen, um unter den Zollschranken und anderen Einfuhrerschwerungen hindurch in das feindliche Wirtschaftsgebiet vorzudringen. Daß dabei eine wirksamere Handelspolitik, als wir sie bisher verzeichnen, mithelfen muß, sei nur nebenher bemerkt.

Aber außer den Maßnahmen auf technischem und wirtschaftspolitischem Gebiet kommt noch ein Faktor in Betracht, der nicht aufmerksam genug im Auge behalten zu werden verdient. Wir stehen in unseren natürlichen und geschichtlichen Absatzgebieten nicht nur neuen Industrien, sondern auch neuen Menschen und Ideen gegenüber. In großen Teilen der Welt, die früher ein wirtschaftliches, politisches und kulturelles Abhängigkeitsverhältnis von Europa als gegebene Tatsache ansahen, können wir eine immer wachsende Abwehrstellung gegen europäische Einflüsse und europäisches Übergewicht wahrnehmen. „Asien den Asiaten“ lautet eines jener Schlagworte, die uns das Erwachen von Völkern ankündigen, die bisher westeuropäischem Einflüsse unterstanden, sich heute aber zu einer Front gegen Westeuropa zusammenschließen versuchen. Zahlreich und verschieden sind die Unterabteilungen, in der diese Abwehr gegen Europa auftritt. In Indien sehen wir die Bestrebungen nach größerer politischer Selbständigkeit Hand in Hand gehen mit einer zielbewußten Industrialisierung dieses ursprünglich agrarisch eingestellten Landes. In China ist der Ausgang des erbitterten Kampfes der militärischen Führer untereinander noch nicht zu übersehen. Aber deutlich hebt sich auf dem Hintergrund des Bürgerkrieges der Wille zur Abschüttelung des europäischen Einflusses und zur Erlangung wirtschaftlicher und finanzieller Unabhängigkeit ab (Zollautonomie). Auch in Zentralasien können wir nationale Selbständigkeitsbestrebungen wahrnehmen, wenn auch in viel schwächerer Ausstrahlung. So in Afghanistan, wo nach Berichten von Reisenden und Forschern die ersten Anzeichen eines erwachenden Volksbewußtseins in der Abwehr englischer und russischer Einflüsse sich bemerkbar machen. Ist es auch verfrüht, heute schon von einer panasiatischen Interessengemeinschaft zu reden, so dürfen doch auch die dahin führenden ersten Schritte nicht unterschätzt werden, zumal auch in Afrika gleichartige Bewegungen hervortreten. Der Rifkampf zeigt uns die Kraft dieser antieuropäischen Front auch gegen Militärstaaten wie Frankreich